Zeitschrift: Magazin / Schweizerisches Nationalmuseum

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: - (2019)

Heft: 3

Rubrik: Gastmuseum : Museum Tinguely, Basel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tinguelys monumentale Skulptur Grosse Méta-Maxi-Maxi-Utopia ist begehbar und bewegt sich auf Knopfdruck.

Typisch Tinguely

Das Museum Tinguely in Basel würdigt einen grossen Schweizer Künstler des 20. Jahrhunderts und macht mit seinen scheppernden Maschinen und einladenden roten Knöpfen richtig Spass.

Räder drehen sich, Ketten rasseln, es rattert und quietscht – ganz wie man es erwartet im Museum Tinguely. Ist doch der namensgebende Künstler heute vor allem für seine kinetische Kunst bekannt, seine bizarren und doch poetischen Maschinen, die sich nur um ihrer selbst willen bewegen. Gerade in Basel, wo Tinguelys Fasnachtsbrunnen vor dem Stadttheater sommers als Wasserspiel, winters als Eisskulptur die Aufmerksamkeit von Passanten und Touristen gebietet. Dabei geht manchmal vergessen, dass das Werk des 1925 in Fribourg geborenen Künstlers über die verspielten Maschinen hinausgeht, dass Jean Tinguely auch zu den Pionieren der Performancekunst gehörte, dass es in seinen bewegten Skulpturen genauso um Klang geht wie um Bewegung, um Ironie wie um Interaktion.

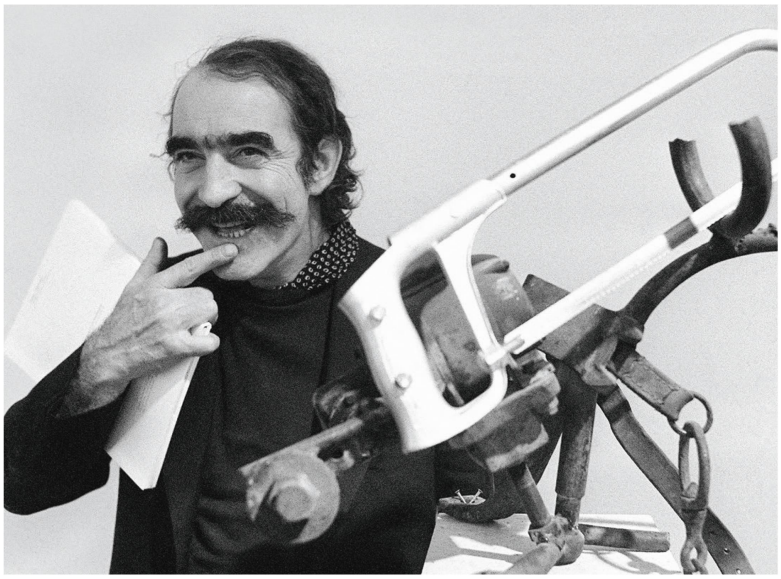
Stillstand gibt es nicht

Das Museum Tinguely ruft all das in Erinnerung: Im direkt am Rhein gelegenen Bau von Mario Botta wird das Werk des innovativen Kinetikers in all seinen Facetten vorgestellt, ohne dass dabei die Faszination und der Humor der Maschinen verloren gehen. Seine Tore konnte das mittlerweile zu einem Fixpunkt in der Basler Museumslandschaft avancierte Museum 1996 öffnen, fünf Jahre nach Tinguelys Tod, dank einer grossen Schenkung seiner zweiten Ehefrau Niki de Saint Phalle. Die beiden hatten sich in den 1950er-Jahren in Paris kennen gelernt, wo der in Basel aufgewachsene Schaufensterdekorateur ein erstes Atelier und seine erste Einzelausstellung in der Galerie Arnaud hatte.

Zu seinen frühen Werken als bildender Künstler gehören zum Beispiel die *Reliefs méta-mécaniques*, die oft filigranen «kinetischen Gemälde» mit Draht- und Kartonelementen, von denen im Museum Tinguely mehrere zu sehen sind. Ebenso wie die *Méta-Matics*, Tinguelys berühmte Zeichenmaschinen, die er sogar patentieren liess. Mit diesen wurde seine Kunst nicht nur interaktiv, seine Ausstellungen wurden zu «Happenings».

Die Zeichenmaschinen kann man ausstellen, Tinguelys «autodestruktive Kunst» aus den 1960er-Jahren ist schwerer zu zeigen: auch wenn Bilder, Videos und Werkfragmente erhalten bleiben, ist das Ereignis einer Installation wie der *Homage to New York* einmalig, besteht sie doch darin, dass sich die dafür vor dem Museum of Modern Art in New York aufgebaute Assemblage selbst zerstört.

Bilder und Videos solcher Aktionen sind spannende Dokumente der Kunstgeschichte, dennoch sind es die ausgestellten Maschinen, welche eine anhaltende Faszination ausüben. So zum Beispiel die klingende *Méta-Harmonie II* von 1979, eine Leihgabe des Schaulagers, welche neu restauriert zurück im Museum ist und stünd-



Jean Tinguely (1925 – 1991) im November 1974.

Im von Mario Botta gestalteten Gebäude findet sich zum Beispiel Tinguelys Grosse Méta-Maxi-Maxi-Utopia.

lich ihr kakophonisches Konzert abspielt. Mit ihren bunten Rädern und humorvollen Details, wie dem Plastik-Donald-Duck aus den 1970er-Jahren, der auf ein Klavier geschlagen wird, scheint sie der noch monumentaleren *Grossen Méta-Maxi-Maxi-Utopia* von 1987 verwandt – und spätestens hier wird klar: Tinguely scheint eine Vorliebe für das Wort «méta» zu haben.

Wie viele der Kunstwerke hier im Museum ist auch die *Grosse Méta-Maxi-Maxi-Utopia* mit einem der obligaten roten Knöpfe ausgestattet, den zu drücken nicht nur jungen Besuchern Spass macht. Zudem aber ist sie begehbar. So entdeckt man die Skulptur mit dem sich neigenden Karussellpferd, dem samtenen Vorhang und dem riesigen Gartenzwerg, der kopfüber in einen Eimer getunkt wird, auch aus anderen Perspektiven.

Der Tod und die Schwalben

Dass Tinguelys Werk auch dunkle Aspekte des Lebens aufnimmt, wird wohl nirgends so ersichtlich wie im eindrücklichen *Mengele-Totentanz* von 1986. Dieser besteht aus 18 kinetischen Skulpturen, welche gemäss dem Wunsch Tinguelys in einem sakral anmutenden Raum angeordnet sind und auffallende Schatten werfen. Entstanden ist das Komposit aus den Überresten eines abgebrannten Bauernhofs, aus den Knochen verbrannter Tiere, verkohlten Balken und durch die Hitze verformten Metallresten, welche unter anderem von einer Maispressmaschine der Marke Mengele stammen. Daher auch der Name, der gleichzeitig an den berüchtigten nationalsozialistischen Arzt erinnert – der mit dem Landmaschinen-Hersteller verwandt war.

Ergänzt wird das Werk zurzeit durch den Film der Videokünstlerin Nadine Cueni, welche für *des hirondelles* – Von den Schwalben – an den Ort des durch Blitzschlag ausgelösten Brandes, den Tinguely im Sommer 1986 selbst miterlebt hatte, reiste. In ihren Aufzeichnungen erinnern sich Zeugen, dass die Bauernfamilie einige Tage zuvor die Nester der (gemäss Volksglauben) glückbringenden Schwalben zerstört habe.

MUSEUM TINGUELY, BASEL

Das Museum Tinguely zeigt Arbeiten aus allen Phasen und Werkgruppen von Jean Tinguely und vermittelt Besuchern einen Einblick in sein Schaffen. Neben monographischen Ausstellungen über den grossen Kinetiker des 20. Jahrhunderts zeigt das Museum Wechselausstellungen anderer Künstler und schlägt damit einen Bogen zur Gegenwart, sowie zu Vorbildern und Weggefährten des Schweizers. Die nächsten zwei Sonderausstellungen sind «Tadeusz Kantor: Où sont les neiges d'antan», welche vom 9. Oktober 19 bis 5. Januar 20 zu sehen ist, und «Len Lye – motion composer», welche vom 23. Oktober 19 bis 26. Januar 20 den neuseeländischen Experimentalfilmer vorstellt.

www.tinguely.ch

Ausgezeichnet

Bern / Naters – Schweizer Museen werden auch international gewürdigt: So erhielt das Museum für Kommunikation in Bern den diesjährigen Museumspreis des Europarates für seine interaktiven und verspielten Ausstellungen. Das World Nature Forum in Naters VS dagegen wurde vom Museumsforum, welches den Europäischen Museumspreis verleiht, mit dem Spezialpreis für Nachhaltigkeit bedacht.
www.mfk.ch
www.worldnatureforum.ch

Lange Nächte

Wenn im Herbst die Nächte wieder kürzer und kühler werden, liefert das den perfekten Grund, wieder einmal ins Museum zu gehen. Zum Beispiel während einer der Museums- und Kulturnächte, die im letzten Viertel des Jahres 2019 in zahlreichen Städten stattfinden, zum Beispiel in:

Zürich: Lange Nacht der Museen, 7. Sep

St. Gallen: Museumsnacht, 7. Sep

Rapperswil-Jona: Kulturnacht, 14. Sep

Lausanne: La Nuit des Musées, 21. Sep

Grenchen: Kulturnacht, 28. Sep

Thun: Kulturnacht, 26. Okt

Gruyère: Museumsnacht, 9. Nov

Chur: Langer Samstag, 16. Nov

Oder im neuen Jahr:
Basel: Museumsnacht, 17. Jan 20

Liste aller Städte mit Links zu den Webseiten und Daten:
www.museums.ch → Ins Museum → Museumsnacht

Kulinarische Stadtführung: Geniesser entdecken Zürichs Westen auf der Zürich Food Tour schlemmend. Kostproben und Geschichten inklusive.

Zürich Food Tour: März bis Dezember,
jeden Freitag um 16 Uhr. Jetzt buchen unter
T +41 44 215 40 00 oder
→ zuerich.com/foodtour

zuerich.com/touren #visitzurich

Food Tour,
Zürich, Schweiz.